Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 131. **Sonntag den 8. Juni 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Zur Arbeiterbewegung.

Die großen Streiks, welche in den meisten Industrieorten Deutschlands organisirt waren und die größtentheils sich als Kraftproben zwischen Arbeiter und „Kapitalismus" charakterisirten, sind zum Theil beendet oder gehen ihrem Ende entgegen. Der Sieg war diesmal fast durchweg — soweit es sich um übertriebene oder unberechtigte Forderungen der Streikenden gehandelt hatte — auf Seiten der Unternehmer und das ist mit gerechtem Beifall zu begrüßen als eine Frucht des endlichen Zusammenschlusses der Arbeitgeber, dem wir stets solange das Wort reden werden, als er seine Macht nicht mißbräuchlich anwendet. Das ist, wie konstatirt werden kann, bisher im allgemeinen nicht geschehen; daher sind auch — wie beispielsweise bei dem mit so großen Hoffnungen inscenirten Ewerführerausstand in Hamburg — den Unternehmern die Kaufleute, selbst unter nicht unbedeutenden Opfern, beigesprungen. Trotzdem freilich ist der Schaden, den die verschiedenen Streiks hervorgerufen haben, ein beträchtlicher sowohl auf der Seite der Arbeitgeber wie auf der der Arbeitnehmer. Man braucht nur die oft wirklich rührenden Aufrufe der Streikenden in den Umsturzorganen zu lesen, um von dem Elend in den Kreisen der von den Streikorganisatoren verführten Arbeiter unterrichtet zu werden. Tausende von Familienvätern liegen nach jenen Aufrufen auf dem Pflaster; es fehlt ihnen Geld für Miethe, Geld für Lebensmittel. Die Streikkassen sind leer, die von allen Seiten um Unterstützung angegangenen „Genossen" sind des fortwährenden Spendens müde — die übermüthigen Streiker müssen nun hungern; die Familien derselben sind dem Elend überliefert. Diesen Thatsachen gegenüber aber zeigt sich die sozialdemokratische Agitationsleitung taub und blind. Sie, die nicht jämmerlich genug über das Elend, das durch die Ausweisungen und die Maßregelungen infolge des Sozialistengesetzes über die Genossen heraufbeschworen worden sei, klagen konnten, verhalten sich inbezug auf das thatsächlich weit größere Elend der meist durch die Agitatoren verführten „Genossen" gleichgiltig! Auf der einen Seite konstruiren die Sozialdemokraten ein wohlfeiles Martyrium, auf der anderen Seite aber dient ihnen das Elend dazu, die Kluft zwischen den Besitzlosen und den Besitzenden zu erweitern, den Fanatismus immer mehr zu schüren. Sache der Arbeitgeber wäre es nun, im Anschluß an diese Thatsachen die Arbeiter über die schlimmen Folgen aufzuklären, unter denen sie immer zu leiden haben, wenn sie sich von gewissenlosen Agitatoren bethören lassen, sowie überhaupt in steter Fühlung mit ihrer Arbeiterschaft zu bleiben. Sache der Arbeitgeber aber wäre es auch, wenn sie es unbeschadet der Wahrung ihrer Autorität thun können, den Verführten gegenüber soweit als möglich „Amnestie" eintreten zu lassen. Den bürgerlichen Parteien indessen und nicht minder den noch nicht im Schlepptau der Sozialdemokraten einhertrottenden Arbeitern wird es einleuchten, daß der Staat die Pflicht hat, durch unnachsichtige Strenge den Streikagitatoren entgegenzutreten, welche, um „Kraftproben" aus Parteiinteresse oder im Interesse ihres persönlichen Wohllebens zu veranstalten, tausende von Arbeitern dem wirthschaftlichen Ruin entgegenführen.

Politische Tagesschau.

Bei der Frühstückstafel im Kasino in Pasewalk hielt der Kaiser eine Rede, in welcher er der „N.-Stett.-Ztg." zufolge ausführte: „Er wolle für den Empfang und die Wünsche, die er gehört, seinen königlichen Dank aussprechen. Es habe ihn außerordentlich gefreut, das Regiment und seine Garnison zu sehen. Vor allen Regimentern der Armee sei es stets mit dem Hohenzollernhause innig verbunden gewesen. Er erinnere nur an die hohe Frau, deren Namen in der Geschichte des Vaterlandes mit unvergänglichem Glanz leuchtete, die der erste Chef des Regiments gewesen, das unerreichte Vorbild aller preußischen Frauen, die Königin Luise. Ihm, wie seiner Frau Gemahlin, die jetzt der Chef des Regiments sei, sei es eine Freude gewesen, das Regiment zu sehen und auf das Blühen und Fortdauern dieses wackeren Regiments leere er sein Glas!"

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" hat trotz des Dementis der „N. A. Z." ihre Nachricht über eine in Königsberg geplante Zusammenkunft Se. Majestät des Kaisers mit dem Zaren aufrecht erhalten und behauptet, Zeugen für die Richtigkeit derselben namhaft machen zu können. Demgegenüber stellt der amtliche „Reichsanzeiger" fest, daß die von der „Königsberger Hartungschen Zeitung" gebrachte Nachricht falsch, die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichte Berichtigung dagegen vollständig zutreffend ist. — Gleichzeitig theilt der „Reichsanzeiger" mit, daß eine Einladung wegen Theilnahme eines dänischen Geschwaders an den deutschen Flottenmanövern bei Alsen an die dänische Regierung nicht gerichtet und eine solche auch nicht beabsichtigt worden ist. — Die Nachricht von einer solchen Einladung war in dänischen Blättern aufgetaucht.

Eine Deputation des Bürgervereins zu Charlottenburg hat dem Fürsten Bismarck vorgestern in Friedrichsruh eine Dank- und Ergebenheitsadresse überreicht. Der Fürst dankte u. a. mit folgenden Worten: „Gern habe ich immer Charlottenburg besucht. Jetzt vor 2 Jahren eilte ich fast täglich, allerdings mit tiefer Wehmuth im Herzen, dorthin, an das Krankenbett Kaiser Friedrichs. Was von mir geleistet ist, muß im wesentlichen auf Kaiser Wilhelm und seine Armee zurückgeführt werden. Nur für einen kleinen Theil haben meine schwachen Kräfte zu Deutschlands Erhebung und Einheit beigetragen. Immerhin ist die von Ihnen mir kundgethane Gesinnung so vieler Charlottenburger Bürger gleichsam eine Quittung für mein lange Jahre hindurch erstrebtes Ziel. Nachdem das Bewußtsein von der Einheit und Macht Deutschlands in allen deutschen Herzen Raum gewonnen hat, ist das ein sicherer Grund für die Weiterentwickelung des Vaterlandes."

Die „Neue Freie Presse" meldet folgende sehr bestätigungsbedürftige Nachricht: Anläßlich der Empfänge russischer und französischer Journalisten durch Bismarck erließ der Reichskanzler Caprivi im Auftrage des Kaisers ein vertrauliches Rundschreiben an die deutschen Vertreter im Auslande, mit der Information, daß Bismarck der aktuellen Reichspolitik vollständig entrückt und daher die Aeußerungen lediglich als die eines Privatmannes anzusehen seien. Die deutschen Vertreter hätten gegebenenfalls entsprechende Auskünfte zu ertheilen.

In einigen Zeitungen findet sich eine aus dem Pariser „Figaro" entnommene Nachricht, daß Graf Saldern-Ahlimb sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Ruppin-Templin zu Gunsten des Fürsten Bismarck niederlegen würde. Die ganze Geschichte ist aber einfach erfunden. Da die freisinnige „Ruppiner Zeitung" diese Nachricht bringt und daran die Hoffnung knüpft, daß der Wahlkreis von der freisinnigen Partei erobert werden könnte, so hat Graf Saldern sich genöthigt gesehen, in den Ruppiner, Templiner und Zehdenicker Blättern eine Erklärung abzugeben, daß an der Sache kein wahres Wort sei und ihm nichts ferner läge, als freiwillig ein Mandat aufzugeben, welches das ihn hoch ehrende Vertrauen der Wähler beider Kreise ihm übertragen hätte.

Ein polnisches Blatt kündigt an, daß die polnische Gruppe im Reichstage dem Herrn v. Caprivi gegenüber eine andere Haltung einnehmen werde als dem Fürsten Bismarck gegenüber. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und Regierung würden „an Würde und Aufrichtigkeit gewinnen."

Das Schicksal der Sperrgeldvorlage ist noch nicht entschieden. Nach den Windthorst'schen Erklärungen nimmt man an, daß das Centrum am Sonnabend bei der Schlußabstimmung ja sagen wird, wenn es dazu vom Papste eine entsprechende Weisung bekommt. Man hält das letztere für wahrscheinlich.

Im Abgeordnetenhause wird man das Schulpflichtgesetz schnell fertig stellen. Am Sonntag oder Montag wird der Bericht der Kommission zur Vertheilung gelangen. Das Abgeordnetenhaus wird sodann am Mittwoch zur zweiten Berathung schreiten und die dritte am 15. Juni beenden können. Im Herrenhause wird die Vorlage am 16. oder 17. Juni erledigt werden können.

In den Kreisen deutsch-freisinniger Abgeordneter hegt man keine große Zuversicht inbezug auf die Beilegung des Streits im Parteilager. Man macht sich vielmehr mit der Eventualität eines völligen Bruchs und der Spaltung der Partei vertraut. Herr Richter rechnet seinerseits mit dem Bruche, wenigstens beharrt er dabei, daß man sich ihm unterwerfe. Er ist bei diesem Verlangen in der Lage, sich auf zahlreiche Zustimmungskundgebungen aus dem Lande zu stützen, die er allerdings großentheils selbst angeregt haben mag, die aber dennoch ihre Wirkung nicht verfehlen können. Seine Gegner innerhalb der Partei haben etwas derartiges nicht aufzuweisen, so ist wieder ein Beweis dafür geliefert, daß er ihnen hinsichtlich der Propaganda und der Agitation weitaus überlegen ist.

In Halle war der Professor der Physiologie Dr. Julius Bernstein zum Rektor der dortigen Universität gewählt worden. Wie dem „B. T." nun von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist diese Wahl nicht bestätigt worden. Da Dr. Bernstein jüdischer Nation ist, wird selbstverständlich die freisinnige Fraktion im Abgeordnetenhause den Kultusminister über diesen Fall interpelliren. Es steht sonach eine interessante Debatte in Aussicht.

Das Komitee des nach Berlin und Hamburg geplanten Ausfluges einer ungarischen Gesellschaft beschloß, wie aus Budapest gemeldet wird, angesichts der vielfachen

Gesühnte Schuld.

Novelle von A. Röder.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Agathe war während der Erzählung blaß und bläßer geworden, ihr Auge irrte wie hilfesuchend unstet umher; bei den letzten Worten Kurts war sie mit einem leisen Aufschrei auf den Stuhl gesunken.

„Dahin," ließ sich Kurts Stimme mit schneidender Schärfe vernehmen, „haben Sie Feldheim gebracht. Er ist ein Opfer Ihrer gewissenlosen Tändeleien, Ihrer genußsüchtigen Liebe geworden. Den Untergang eines viel versprechenden Menschenlebens, eines treuen biedern Charakters, haben Sie auf dem Gewissen. Gott wird einst Rechenschaft von Ihnen fordern. Ich aber, Madame, kann Ihnen nur sagen, daß ich Sie seit jener Zeit verachte."

Kalt und rücksichtslos waren die letzten Worte von des Sprechenden Lippen geflossen. Agathe bedeckte das Gesicht mit ihren Händen und schluchzte, daß es ihren ganzen Körper erschütterte.

Nach einer Pause erhob sie sich und wandte sich an Kurt: „Ich mag Ihnen verachtungswürdiger erscheinen, als ich es verdiene. Beurtheilen Sie mich milde; ich habe nie an eine so ernste Neigung Ihres beklagenswerthen Freundes geglaubt. Gewiß, ich zeichnete ihn aus, seine schwärmerische Verehrung und die kindliche Naivetät, mit der er mich bewunderte und andichtete, machten ihn mir sympathisch; ich habe ihn auch — wie bereue ich es jetzt — geküßt, als er flehend vor mir auf die Knie sank und sein Liebesleid in trunkenen Worten stammelte. Da habe ich ihn aufgerichtet und einen Kuß auf seine heißen Lippen gepreßt. Es war das leichtsinnig, frivol, ich sehe es ein und beklage es tief. Aber bei Gott, ich habe nie an ein ernstliches Verhältniß gedacht; seine Schwärmerei, sein beharrlicher Minnedienst schienen mir einer Belohnung würdig. — Nicht diese kalte Verachtung in Ihrem Angesicht, Herr Kästner, wir Künstlerinnen denken in solchen Dingen leichter, ich will sogar zugestehen, leichtsinniger. Wie die edelste Melodie, wenn sie auf den Leierkasten kommt, trivial wird, so verliert auch der Kuß als Beweis der Liebesgunst und Liebesschuld seine schwerwiegende Bedeutung, wenn er, wie dies bei uns Künstlerinnen der Fall ist, zu einem Requisit der schauspielerischen Darstellung wird. Ich habe der Verehrung Ihres unglücklichen Freundes keine weitere Bedeutung beigemessen, als wie den vielen anderen Beweisen von Liebe und Zuneigung, mit denen ich während meiner Laufbahn von der akademischen Jugend der Residenz förmlich überschüttet wurde. Daher meine Verwunderung, als Feldheim mir eines Tages in aller Form einen Heirathsantrag machte. Ich mag gelacht haben, ich gebe es zu, es war roh, herzlos; aber wenn Sie bedenken, daß Millionäre zu meinen Füßen lagen und meine Hand begehrten und nun ein junger, eben erst selbstständig gewordener Beamte, für den ich niemals eine ernsthafte Neigung besaß, mich zum Altar führen wollte — die Situation war für mich, die leichtlebige Künstlerin, die nie geliebt, komisch. Ich beweine es aufrichtig, mich von diesem Eindruck beherrscht haben zu lassen; das Unglück wäre vielleicht nicht geschehen, wenn ich die aufgeregten Gefühle des jugendlichen Schwärmers in liebreicher, milder Weise besänftigt, ihn von mir allmählich entfernt hätte.

Seine Liebe wäre schließlich, wie die von vielen anderen, erkaltet. — Als ich in der Folge garnichts mehr von Feldheim vernahm und mir dunkle, verworrene Gerüchte seines Selbstmordes zu Ohren drangen, habe ich mir selbst die bittersten Vorwürfe gemacht. Der Ernst einer höheren moralischen Lebensauffassung trat mit Macht vor meine Seele; mein ganzes bisherige Leben, nur meiner Kunst, dem Vergnügen und meinen Verehrern gewidmet, schien mir verfehlt, schaal. In diesem Zustande einer tiefgehenden seelischen Verstimmung reichte ich meinem jetzigen Mann die Hand. Er mit seiner Bescheidenheit, seinem edlen Charakter und seiner tiefen warmen Herzensliebe, schien mir in seinem ganzen Wesen mit dem unglücklichen Feldheim verwandt, es war mir, als rathe eine innere Stimme, an ihm gut zu machen, was ich an jenem gesündigt. Das Verschwinden Ihres Freundes hat lange mein Gewissen bedrückt. An seinen Selbstmord habe ich nie recht geglaubt oder ich suchte mir wenigstens einzureden, nicht daran zu glauben, um die mahnende Stimme des Selbstanklägers in meinem Herzen zu beschwichtigen."

Agathe machte eine Pause, dann fuhr sie fort: „Glauben Sie mir, ich bin bitter, sehr bitter gestraft für die Frivolitäten meines leichtsinnigen Künstlerlebens. An der Seite eines engelguten, aber ungeliebten Mannes mit der Empfindung einer ersten mächtigen Liebe zu wandern, das ist eine Aufgabe, der auch ein weniger starkes Frauengemüth, als es das meine ist, kaum gewachsen sein dürfte."

Bei den letzten Worten hatte Kästner überrascht den Kopf gewandt und gesagt:

„Aber Madame, ich verstehe in der That nicht, welchem Umstande ich die Ehre verdanke, mit den allerneuesten Empfindungen Ihres Herzens bekannt gemacht zu werden."

Agathe war aufgesprungen.

„Nicht diesen verächtlichen Ton, Herr Kästner, Sie sollen, Sie dürfen mich nicht verachten. Sie müssen eingesehen haben, daß ich nicht so schlecht bin, wie eine oberflächliche Beurtheilung nach Anhörung meiner Beichte vielleicht denken mag. Bedenken Sie, wenn man stets nur mit Empfindungen spielt, die Gefühle, die für andere die heiligsten sind, immer nur heuchelt, und aus der Atmosphäre des Scheins und erlogener Seelenstimmungen nicht heraus zu kommen vermag, dann verlieren jene erhabenen seelischen Empfindungen ihren idealen Charakter und nur das materielle, stark sinnliche Element bleibt zurück; es allein beherrscht unser Sinnen- und Gefühlsleben."

„Aber gnädige Frau, ich begreife immer noch nicht, wie Sie dazu gekommen, gerade mir die Analyse Ihrer seelischen Individualität zu demonstriren."

Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die sein Projekt hervorgerufen, dasselbe gänzlich fallen zu lassen. Das Komitee wiederholte hierbei seine Erklärung, daß das Unternehmen als ein vollständig privates geplant gewesen, und daß auf politische oder offizielle Empfänge nicht gerechnet worden sei.

In Bern geht das lebhafte Gerücht um, der Kaiser beabsichtige die Schweiz zu besuchen. Er sei in diesem Gedanken bestärkt durch die wohlwollende Haltung, welche der schweizer Bundesrath einnahm, als der Kaiser mit dem Gedanken, die Arbeiterschutzkonferenz nach Berlin zu verlegen, hervortrat. Der Besuch der Schweiz würde einen Akt der Dankbarkeit bilden.

Nur als Kuriosum und um zu zeigen, zu welchen Sensationsnachrichten sich manche französische Blätter versteigen, sei darauf verwiesen, daß die „France" ein angebliches Gerücht verzeichnet, nach welchem König Humbert den Titel eines Kaisers von Ostafrika annehmen solle. Man darf begierig sein, ob man dieses Gerücht in Rom überhaupt einer ernsten Widerlegung würdig erachten wird.

Prinz Philipp von Orleans hat aus der Schweiz folgende Kundgebung an die Rekruten seiner Altersklasse gerichtet: „Meine lieben Kameraden, ich habe meine drei Jahre als Soldat verlangt, statt aller Antwort hat man mich zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, ich habe mich nicht beklagt. Vor Abbüßung der Strafe führt man mich an die Grenze. Die Begnadigung liefert mich wieder den Schmerzen der Verbannung aus. Ich wechsele nur meinen Kerker. Mein Entschluß bleibt fest, nichts wird mich auf meine glühende Hoffnung verzichten lassen, dem Vaterlande zu dienen. Bewahrt mir den Platz, den ich in Reih und Glied in eurer Mitte nahe bei der Fahne geträumt habe. Ich werde kommen und ihn einnehmen für Gott und Frankreich. Euer Philipp."

Eine üble Folge der Begnadigung des Prinzen von Orleans ist die dadurch genährte Forderung, nun auch die wegen der Streikvergehen verurtheilten Arbeiter zu begnadigen. Die französische Kammer hat die von den Sozialdemokraten beantragte Dringlichkeit für ihren Antrag auf Amnestirung für alle Streikvergehen mit 312 gegen 141 Stimmen abgelehnt, es ist indeß nicht zu leugnen, daß damit den Sozialisten ein der großen Menge gegenüber wirksames Agitationsmittel in die Hände gegeben worden ist.

Unter dem Vorsitz des Herzogs von Fife fand Donnerstag Nachmittag im Mansionhouse zu London eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, welche einen Aufruf an das englische Publikum zu Sammlungen für die Beschaffung eines Dampfers auf dem Viktoria-Nyanza beschloß. Der Herzog von Fife erklärte in seiner Ansprache, England werde sich keinen Falls von dem Eifer anderer in Afrika überflügeln lassen. Stanley, welcher der Versammlung beiwohnte, trat für die Nothwendigkeit eines Dampfers für den Viktoria-Nyanza ein, an dessen Ufern 12 Millionen Menschen wohnten. Was die zwischen Deutschland und England schwebende Streitfrage anbelange, so würden beide Länder hoffentlich im Interesse der Civilisation und der Entwicklung Afrikas zusammenwirken.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Fergusson in Beantwortung einer Anfrage, das jüngst vom deutschen Reichskommissar, Major Wissmann, gegen den Eintritt von Karawanen in die deutsche Interessensphäre hinter Tanga und Pangani erlassene Verbot hänge mit den militärischen Operationen des Majors Wissmann zusammen, die damals gerade in Ausführung begriffen gewesen seien. Das gedachte Verbot sei auf Vorstellungen des englischen Generalkonsuls Evan Smith kurz darauf zurückgenommen worden. — Die Kanaltunnel-Bill wurde mit 234 gegen 153 Stimmen abgelehnt; die Regierung hatte dieselbe bekämpft, Gladstone war für dieselbe eingetreten.

An der serbischen Grenze ist es wieder einmal recht bunt zugegangen. Nach einer Meldung des „K. K. Telegraphen-Korrespondenzbureau" aus Belgrad überschritt eine Anzahl von Arnauten die Grenze und drang, um zu plündern, in das serbische Gebiet vor. Nach längerem Widerstande gelang es den Grenzwachen, die Arnauten zurückzutreiben.

Durch ein Dekret des Bey von Tunis, welches das Pariser Amtsblatt veröffentlicht, wird erklärt, daß die Sklaverei nicht mehr bestehe und verboten sei. Jeder, welcher Neger oder Negerinnen in seinem Dienst beschäftigt, hat denselben binnen drei Monaten einen notariellen Akt, der vom Kadi unterzeichnet sein muß, auszuhändigen, in welchem bestätigt wird, daß der betreffende männliche oder weibliche Dienstbote frei ist. Wer einen Menschen als Sklaven gekauft, verkauft oder gehalten hat, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft.

Das amerikanische Repräsentantenhaus begann vorgestern die Berathung der von der republikanischen Partei angenommenen Mc. Kinleyschen Silbervorlage. Dieselbe stimmt in den Hauptpunkten mit der Cancusbill überein, ausgenommen darin, daß sie den monatlichen Ankauf von Silber im Werthe von $4^1/_2$ Millionen Dollars anordnet. Die hierfür ausgegebenen Zertifikate sollen als volles gesetzliches Zahlungsmittel und in Münze oder Bullion einlösbar sein, ferner darf Silberbullion ausgeprägt werden, um im Bedarfe für die Einlösung der Zertifikate zu genügen. Die Vorlage bestimmt ferner, daß, sobald Gold und Silber pari erreichen, eine freie Silberausprägung stattfinden soll. Die Abstimmung über dieselbe soll nach einem vorher gefaßten Beschlusse heute (Sonnabend) Nachmittag 3 Uhr stattfinden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

68. Plenarsitzung vom 6. Juni.

In der heutigen Sitzung des Hauses stand die von der Kommission für die Sperrgeldervorlage beantragte Resolution zur Berathung, welche dahin geht: Die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung ohne Verzug mit den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche zur Herbeiführung einer sachgemäßen Ordnung der Stolgebühren ins Benehmen trete und die hierzu erforderlichen Staatsmittel thunlichst schon durch den nächsten Staatshaushaltsetat flüssig mache. — Nachdem sich an der Debatte die Abgg. Dr. Mosler (Centr.) und von Benda (natlib.), Dr. Langerhans (deutschfreis.), Freiherr v. Hammerstein (kons.), von Eynern (natlib.), Bachem (Centrum) und von Czarlinski (Pole) betheiligt, von denen nur der Redner der deutschfreisinnigen Partei eine ablehnende Haltung einnahm, und nachdem Kultusminister Dr. v. Goßler sich bezüglich der Resolution auf die betreffenden entgegenkommenden Erklärungen des Finanzministers bezogen und bezüglich eines Abänderungsantrages des Abg. Windthorst, statt der Worte „der evangelischen Kirche" die Worte „der christlichen Kirche" zu setzen, erklärt, daß ihm das aktenmäßige, die Entscheidung der Bedürfnißfrage für die katholische Kirche ermöglichende Material nicht zur Verfügung stehe, nahm das Haus die Resolution mit dem Amendement Windthorst mit großer Majorität an. — Darauf folgten Wahlprüfungen, die durchweg im Sinne der vorliegenden Kommissionsanträge erledigt wurden. — Schluß der Sitzung $3^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend, 7. Juni, vormittags 11 Uhr. (Dritte Berathung der Sperrgeldervorlage und zweite Berathung der Rentengütervorlage.)

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni 1890.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Nachmittag, von Pasewalk kommend, um 5 Uhr wieder auf der Wildparkstation ein.

— Heute Vormittag hielt Se. Majestät der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde eine Besichtigung über das Garde-Kürassierregiment und das 2. Garde-Ulanenregiment ab. Nach Schluß der Besichtigung ließ sich der Kaiser die augenblicklich hier weilende Somalitruppe vorstellen.

— Se. Majestät der Kaiser wird morgen früh auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam Kavalleriebesichtigungen abhalten.

— Für den verletzten Fuß des Kaisers ist ein eigener Stiefel angefertigt worden. Der mitgestürzte Kutscher thut bereits wieder Dienst. Die gefährliche Rinnsteinecke in Potsdam wird jetzt beseitigt werden. Auf der „Spinne", mit welcher der Kaiser gestürzt ist, hat auch die Kaiserin wiederholt Fahrten mitgemacht; an jenem Tage folgte sie glücklicherweise in einem anderen Wagen.

— Der Zustand der Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg hat sich, der „Post" zufolge, seit gestern bedenklich verschlimmert, so daß ihr Gemahl, der Erbgroßherzog, telegraphisch an das Krankenbett gerufen worden ist. — Die Frau Erbgroßherzogin bewohnt im Stadtschloß zu Potsdam die sogenannten oranischen Kammern.

— Unter den Vertretern des Auslandes auf dem internationalen medizinischen Kongreß in Berlin werden sich, der „Voss. Ztg." zufolge, auch neun französische Militärärzte befinden. Dieselben werden, wie verlautet, auch nach Schluß des Kongresses noch einige Wochen hier verweilen, um die sanitären Einrichtungen in der deutschen Armee genauer kennen zu lernen.

— In Rathenow beabsichtigt man, der „Köln. Ztg." zufolge, dem Fürsten Bismarck ein Denkmal zu errichten. Ein Ausschuß, der die Sache in die Hand nimmt, hat sich bereits gebildet.

— Das Karlsbader Blatt „Sprudel" brachte einen großen Bericht über ein vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simson gegebenes Festmahl. Der Bericht ist, wie die „Nationalzeitung" hört, von Anfang bis Ende erfunden. Präsident Simson ist leidend und daher nach Leipzig zurückgekehrt.

— Es ist auffällig gefunden worden, daß in den telegraphischen Nachrichten von der Begnadigung des Abgeordneten Harmening aus Jena gesagt war, sie sei durch den Herzog von Koburg erfolgt, während Harmening großherzoglich sächsischer Unterthan ist und dem Begnadigungsrechte des Großherzogs von Weimar untersteht. Letzteres ist formell richtig und die Begnadigung ist auch durch den Großherzog von Weimar ausgesprochen worden, allein nur im Einverständnisse oder auf Antrag des Herzogs von Koburg, gegen welchen die Beleidigung begangen war, die Harmening mit Festungshaft zu büßen hatte.

— Zu dem Preisausschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten behufs Erlangung des geeignetsten Segel- oder Lastschiffes zum Befahren der Oder, des Oder-Spreekanals und der Spree innerhalb Berlins sind im ganzen 14 Entwürfe, darunter 8 mit Modellen eingegangen.

— Zur Verbesserung des Diensteinkommens der Beamten und Offiziere werden durch Nachtragsetat 19 924 082 Mark gefordert. Diese Summe vertheilt sich, wie folgt: Zu Diensteinkommensverbesserungen für Offiziere und Aerzte des Reichsheeres 3 986 340, für Offiziere und Aerzte der kaiserlichen Marine 189 140 Mark, für etatsmäßige Beamte 11 921 263 Mark, für diätarisch beschäftigte Beamte und Unterbeamte 2 536 657 Mark, Stellenzulagen 540 000 Mark und an Bayern zur Auszahlung 750 682 Mark.

Eisenach, 5. Juni. Die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz wurde heute auf der Wartburg mit einem Gottesdienst eröffnet, bei welchem der Oberhofprediger Dr. Kögel die Predigt hielt.

Straßburg, 5. Juni. Heute mittags um 12 Uhr fand die offizielle Eröffnung der vierten Wanderausstellung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft durch den Protektor Fürsten Hohenlohe statt, welcher in längerer Ansprache auf die Zwecke der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft hinwies und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Ferner sprachen Unterstaatssekretär Schraut, Präsident Landwirthschaftsrath Zorn von Bulach und Bürgermeister Back. Die reich beschickte Ausstellung erfreut sich eines äußerst zahlreichen Besuchs vom Lande, auch von Landwirthen aus Altdeutschland.

Straßburg i. E., 6. Juni. Der Großherzog von Baden, welcher gestern Abend hier eingetroffen ist, besichtigt seit früh morgens in Begleitung des Statthalters die landwirthschaftliche Ausstellung mit großem Interesse. Um 11 Uhr fand ein Aufzug von 120 badischen Bauern zu Pferde in ihrer Landestracht statt. Der Fremdenverkehr ist ein außerordentlich großer.

Ausland.

Wien, 6. Juni. Der Kaiser ist heute Mittag nach Budapest abgereist.

Brüssel, 5. Juni. Als der König zum Schlosse Laeken fuhr, um den Herzog von Orleans zu empfangen, stürzten die Pferde vor dem Wagen, der König stieg, ohne Schaden genommen zu haben, aus und begab sich zu Fuß zum Palais. Der Herzog von Orleans verblieb im Laufe des Tages im Kreise der königl. Familie.

Belgrad, 6. Juni. Die „Agence de Belgrade" meldet aus Ueskūb: Edem Pascha und Salib Pascha griffen mit vier Bataillonen und einer Eskadron die Arnauten in der Richtung auf Devitsch an, wo ein türkisches Streifkorps augenscheinlich von Arnauten blokirt wurde. Die Maissoren in Izek und Djakova unterstützten die Truppen der Regierung. In Begleitung Edem Paschas befinden sich Mutessarif-Mufti und zwei Richter des Gerichtshofes in Mitrovitza.

Konstantinopel, 5. Juni. Schakir Pascha ist von Kreta hier angekommen.

Provinzial-Nachrichten.

* **Briesen**, 6. Juni. (Hundesperre). Ueber die Ortschaften Kl. Brudzaw, Hohenkirch Dorf, Hohenkirch Gut, Piwnitz und Osieczek hiesigen Kreises ist eine dreimonatliche Hundesperre verhängt worden.

Rosenberg, 4. Juni. (Jedem das Seine!) Ein den Betheiligten überraschend gekommenes Urtheil hat das hiesige Schöffengericht gefällt. Zwei Arbeiterfrauen, K. und P., geriethen bei der Zuckerrübenarbeit in Streit, der damit endete, daß die K. der P. einen Paartopf auf dem Kopfe zerschlug, wodurch letztere eine nicht unbedeutende Stirnwunde erhielt. Am folgenden Tage begann der Streit zwischen den beiden Frauen von neuem und der mitanwesende Arbeiter P. rief seiner Ehefrau zu, sie solle der K. mit der Hacke eins über den Kopf geben! Dieser Aufforderung folgte die rasche That, sodaß nun die K. ebenfalls eine bedeutende Kopfwunde davon trug. Die K. stellte gegen die P. den Strafantrag wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Da es sich bei der Verhandlung herausstellte, daß die Verletzungen auf Gegenseitigkeit beruhten, so war das Ende vom Liede, daß sowohl die P. als auch die K. zu je einem Monat, der Ehemann der P. aber wegen Anstiftung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden. (N. W. M.)

Graudenz, 5. Juni. (Diakonissenhaus. Westpr. Fleischertag). Der Vorstand des hiesigen vaterländischen Frauenvereins hat für die hier und auf der Festung in der Armen- und Krankenpflege wirkenden 17 Diakonissinnen ein eigenes Haus erbaut, das morgen eingeweiht werden soll. — Auf der Tagesordnung für den am 8. Juni im Schützenhause zu Graudenz stattfindenden 5. Bezirkstag westpreußischer Fleischermeister stehen u. a. folgende Gegenstände: Fleischeinfuhr als Wanderlager, Wahl eines Sprechmeisters für den Bezirk, Gesellenfrage, Wahl des Vorortes für den 6. Bezirkstag.

Riesenburg, 6. Juni. (Die Noth des Lebens). Zu Anfang dieser Woche wurden die hiesigen Lehrer von einem alten Manne um eine Gabe angesprochen, welcher vorgab, selbst Lehrer gewesen zu sein, sich nun aber außer Stellung befinde. Er erzählte, daß er längere Zeit an der in Berent befindlichen Privat-Landwirthschaftsschule gewirkt, aber wegen seines vorgerückten Alters entlassen worden sei, er dann bei verschiedenen Förstern als Hauslehrer ein Unterkommen gefunden habe. Vorgestern brach dieser alte Mann, vollständig erschöpft, auf der Landstraße in unmittelbarer Nähe des Dorfes Scheipnitz zusammen, wurde in eine Kathe gebracht, starb aber den Trägern unter den Händen. Eine Gerichtskommission nahm gestern an Ort und Stelle den Thatbestand auf. Bei dem Verstorbenen fand man 3 Mk. baares Geld und einige Papiere, welche die Wahrheit seiner Erzählungen bekunden, aber keinen Anhaltspunkt bieten, wo er eigentlich ortsangehörig ist. Man wird versuchen, bei den verschiedenen Ausstellern der übrigens guten Zeugnisse, welche man vorfand, darüber Erkundigungen einzuziehen. (N. W. M).

„Wie ich dazu komme?" fiel Agathe dem Sprechenden in die Rede, „weil Sie der Mann sind, den ich liebe, weil Sie dem erstorben geglaubten Gefühl einen neuen mächtigen Impuls gegeben, weil ich jetzt erst fühle, was Liebe heißt. Empfindungen voll glühender Leidenschaft, seeligen Verlangens, unermeßlichen Glücks und tiefsten Leids durchzittern meine Seele, Empfindungen, die ich nur den Namen nach gekannt. Ja, ich liebe Sie, darum will und darf ich mich von Ihnen nicht verachten lassen."

Kurt hatte sich in jähem Schrecken erhoben; er starrte mit stierem Blick in das von Leidenschaft erregte Antlitz der Sprecherin. Das Geständniß war zu unerwartet gekommen; dieser jähe Ausbruch von Leidenschaft und Liebe hatte für ihn etwas Beängstigendes.

Wie kam dies schöne, üppige Weib, das, so dachte er, alle Freuden des Liebeskelchs genossen, dazu, sich in ihn zu verlieben? Diese Frau, der die geistreichsten und schönsten Männer tributpflichtig waren?

Doch Kurt kam nicht dazu, seine Gedanken über dieses Problem zu Ende zu bringen, denn Agathe fuhr fort:

„Mein Geständniß überrascht Sie, das so ganz gegen die philisterhafte Tradition in solchen Dingen verstößt; ja, noch mehr, Sie glauben vielleicht garnicht an die Echtheit dieses Gefühls und wähnen gar, die Komödiantin von ehemals will Ihnen im Stile französischer Theatermacher eine aufregende Szene vorspielen. Ich lese deutlich in Ihren Zügen: Weiber Ihrer Sorte pflegen sich doch nicht in Männer meiner Erscheinung zu verlieben. Aber bei Gott! Diese Liebe ist die erste, die einzig echte, die ich im Herzen getragen, glauben Sie mir, ich bin nicht so schlecht, wie Sie meinen; ich will sie tief in meinem Herzen verschließen, sie soll nicht anspruchsvoll Ihre Wege kreuzen, das Glück Ihres kindlichen Engels stören; ich bitte Sie nur um das eine: — verachten Sie mich nicht, die Verachtung von Ihnen wäre mein Tod. Ich bereue mein früheres leichtsinniges Leben, die Liebe zu Ihnen hat es mich gelehrt. Sagen Sie mir, daß Sie mich achten, daß Sie mich nicht für eines der gewöhnlichsten, schlechten Weiber halten und ich bin Ihnen dankbar, ich gehe beruhigt von hier, um Sie nie wieder mit einem Worte, mit einer Geberde zu belästigen."

Agathe war auf Kurt zugetreten und streckte ihm ihre schön geformte Hand mit einem bittenden Blick entgegen. Kurt hatte sich augenscheinlich von seiner Ueberraschung noch nicht erholt. Er nahm indeß die dargebotene Hand an und sagte:

„Mein ganzes Denken steht noch zu unmittelbar dem Eindruck des eben Gehörten gegenüber, so daß mir eine klare Aussprache, wie Sie es vielleicht wünschen, nicht gelingen will. Wenn Ihnen an meiner Achtung, der Achtung eines für Sie doch unbedeutenden Menschen, so viel gelegen, wenn Sie sie für Ihre Herzensruhe nöthig haben, so will ich Ihnen gern zugestehen, daß mir Ihr Verhalten unter den Gesichtspunkten, die Sie entwickelten, wenn auch nicht ganz verzeihlich, so doch erklärlich scheint. Ich komme Ihnen vielleicht prüde, puritanisch vor; wer aber wie ich erkannt hat, daß die Sittlichkeit der Welt, der Fortschritt der Menschheit zur wirklichen Kultur, nur auf der inneren Tüchtigkeit des Charakters, in der strengen Selbstzucht des Herzens und der Seele, in der strengen Erfüllung einmal eingegangener und beschworener Pflichten beruht, der urtheilt in solchen Dingen strenger wie das Gros der in den Frivolitäten des Salons und einer äußerlichen Ueberkultur erzogenen Menschen. Ihre Liebe ist ein Unrecht; ich halte sie nicht für unmoralisch, weil ich Sie verstanden zu haben glaube, wie Sie dieses Gefühl beurtheilen."

„Ich danke Ihnen, Herr Käftner, und leben Sie wohl." Agathe wandte sich der Thüre zu und Kurt gab ihr das Geleite. Noch einmal streckte sie ihm die Hand entgegen, deren Druck diesmal von Kurt warm erwidert wurde.

Am andern Tag verließ Kurt die Villa des Fabrikanten trotz des Protestes des letzteren und des Arztes; seine vollständige Genesung machte nun auch rasche Fortschritte, und so fühlte er sich schon nach wenigen Tagen der Erfüllung seiner Berufspflichten körperlich und geistig vollständig gewachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Marienwerder, 6. Juni. (Feuer). In der vergangenen Nacht gegen $2^1/_2$ Uhr sahen einige Militärpersonen aus dem Dache der Friedrichsschule helle Flammen emporlodern. Sofort wurde Alarm geschlagen und die Familie des im zweiten Stock wohnenden Lehrers Leopold, welche noch in tiefstem Schlafe lag, ermuntert. Da das Feuer bereits größere Ausdehnung angenommen hatte und ein Verlassen der Wohnung nicht mehr möglich war, sah sich die aus vier Personen bestehende Familie gezwungen, zur Rettung ihres Lebens aus einer Höhe von ca. 50 Fuß einen Sprung auf die heruntergeworfenen Betten zu wagen. Herr Leopold hat sich dabei eine Verstauchung beider Füße, seine Frau anscheinend eine Verrenkung der Hüfte, eines der Kinder eine Verletzung am Genick zugezogen, während das zweite Kind fast völlig unbeschädigt geblieben ist. Es gelang dann, das Feuer auf den Dachstuhl des östlichen Flügels der Friedrichsschule zu beschränken und die Schulzimmer der Volksschule I und II, welche allerdings durch die Rettungsarbeiten sehr gelitten haben, vor den Flammen zu schützen. Herrn L. ist sämmtliches Mobiliar bis auf die Betten verbrannt; unberechenbares Unglück aber hätte entstehen können, wenn das Feuer erst etwas später bemerkt worden wäre. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat sich bisher etwas Bestimmtes nicht ermitteln lassen. (N. W. M.)

Marienburg, 6. Juni. (Besitzwechsel). Die 325 Morgen große Besitzung des Herrn Esau in Rothhof bei Marienburg ist für 114 000 Mark an Herrn Wenzel-Sandhof und die 225 Morgen große Besitzung des Herrn Jakob Claassen in Thörichthof gleichfalls für 114 000 Mk. an Herrn Wagner aus Berlin verkauft worden.

Elbing, 5. Juni. (Betriebsvergrößerung). Die bekannte Cigarrenfabrik von Löser und Wolff ist durch einen Anbau bedeutend vergrößert und die Zahl der Arbeiterinnen um einige Hundert vermehrt worden, so daß jetzt in der Fabrik mehr als 1200 Personen beschäftigt werden. In der Zweigfabrik in Braunsberg sind 150 Arbeiterinnen thätig.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 6. Juni. (Kreissparkasse). Das Vermögen der Kreissparkasse zu Flatow ist in den letzten zehn Jahren stetig gewachsen. Die Einnahme des verflossenen Etatsjahres betrug 1 215 805,02 Mk., während sich die Ausgabe auf 426 241,99 Mk. belief, so daß ein Bestand von 789 536,03 Mk. blieb. Dieses Vermögen übersteigt das des Vorjahres um 121 086,07 Mk. An Sparkassenbüchern waren 1598 Stück im Umlauf (gegen 1388 Stück des Vorjahres).

Pr. Stargard, 5. Juni. (Blutvergiftung). Der 11jährige Sohn des Hauptsteueramts-Dieners Piost in Pr. Stargard wollte sich am dritten Pfingstfeiertage aus dem Holze einer Cigarrenkiste einen kleinen Rahmen zurechtschnitzen, wobei ihm ein Nagel aus dem Holze zu Boden fiel und zwar mit der Spitze nach oben. Um diesen zu suchen, kniete er nieder, leider aber auf den von ihm nicht bemerkten Nagel. Da derselbe nicht tief eingedrungen war, zog er ihn sofort heraus und achtete nicht weiter auf die nur ganz unbedeutende Wunde. Nachträglich stellte sich indessen Geschwulst und heftiger Schmerz ein und die herbeigerufenenen Aerzte konstatirten eine Blutvergiftung, welche so schnell und bösartig sich entwickelte, daß der bedauernswerthe Knabe gestern Abend verschieden ist.

Aus Ostpreußen. (Der katholische ost- und westpreußische Bauernverein) hielt vor kurzem in Bischofstein seine neunte Generalversammlung ab. Nach dem vom Vereinssekretär Stiftsprediger Schacht erstatteten Jahresbericht hat der Verein in letzter Zeit auf dem Gebiete des Versicherungswesens besondere Erfolge erzielt, so seien die vier Kreise des Ermlandes zu einem eigenen Bezirksverein der Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft vereinigt, welcher die Beamten, Taxatoren und Vertrauensmänner bei Schadensregulirungen zu wählen und somit ein gewichtiges Wort mitzureden habe. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 3599, gegen 3425 am 1. Oktober vor. Js., die Einnahmen und Ausgaben bezifferten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 4568 Mk. Der Verband wirthschaftlicher Genossenschaften des Ermlandes besteht nunmehr aus 45 Kassen; dem Verbande ist vom Minister das Recht verliehen worden, einen eigenen Verbandsrevisor anzustellen. Diese Kassen vermitteln einen gesunden Personal- und Hypothekenkredit; so hat der Verein in den letzten Jahren 275 000 Mk. Hypotheken zu vier Prozent vermittelt. Wie nöthig diese Vermittelung ist, um die Besitzer vor Uebervortheilungen zu schützen, ergiebt sich aus der Zunahme der Hypothekenbelastung; in den vier ermländischen Kreisen Allenstein, Rössel, Heilsberg und Braunsberg wurden im letzten Geschäftsjahre 1 648 484 Mark neue Hypotheken eingetragen.

Pillkallen, 5. Juni. (Zigeuner). Unser Kreis beherbergt verhältnißmäßig recht viele Zigeuner. So sind in manchen Ortschaften mehrere Familien ansäßig, und da die Kinderzahl in der Regel eine recht bedeutende ist, so ist der Volksstamm eigentlich mehr als genügend bei uns vertreten. Die Kinder sind trotz aller Zwangsmaßregeln nur selten zu einem regelmäßigen Schulbesuch zu bringen.

Lokales.

Thorn, 7. Juni 1890.

— (Bismarck-Denkmal). Auch in Thorn ist nunmehr ein Komitee zusammengetreten, welches Beiträge für das dem Fürsten Bismarck zu errichtende Nationaldenkmal entgegennimmt. Wie die Namen der Unterzeichner des in heutiger Nr. enthaltenen Aufrufs darthun, besteht das Komitee aus Anhängern aller deutschen Ordnungsparteien. Sie sind darin einig, daß es Pflicht des gesammten deutschen Volkes sei, dem großen Deutschen, dem Mithelfer an der Einheit der deutschen Stämme, ein sichtbares Zeichen seiner Dankbarkeit darzubringen. So ergehe denn der Aufruf an die deutschen Bewohner auch unseres Ostens. Es trage jeder dazu bei nach seinen Kräften, denn nicht nach der Höhe des Beitrages wird sein Thun bemessen, sondern danach, daß er dem patriotischen Zwecke dient. Eine imposante Zahl von Theilnehmern aus allen Ständen ist das Ziel, welches die Männer des Komitees erstreben.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsbesitzer Kühne zu Birkenau ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Birkenau, der Gutsverwalter Fritz zu Renczkau zum Stellvertreter des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Renczkau vom Oberpräsidenten ernannt, der Besitzer Ernst Heise ist als Gemeindevorsteher der Gemeinde Gr. Nessau vom königl. Landrath bestätigt.

— (Heranziehung zu den Landwehrübungen). Gemäß der Vorschrift der deutschen Wehrordnung können Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche das 32. Lebensjahr überschritten haben, nur ausnahmsweise auf Grund besonderer kaiserlicher Verordnung zu den gesetzlichen Uebungen einberufen werden. Ausgenommen sind diejenigen, welche infolge eigenen Verschuldens verspätet in den aktiven Dienst getreten sind, wegen Kontrolentziehung oder infolge einer erlittenen Freiheitsstrafe von mehr als sechswöchiger Dauer nachdienen müssen, oder auf ihren Antrag von der zuletzt vorhergegangenen Landwehrübung befreit worden sind.

— (Ueber die Uniform der Landwehroffiziere) wird neuerdings bestimmt, daß die Landwehroffiziere der übrigen Waffengattungen bei den Provinzialarmeekorps fortan allgemein die Landwehruniform ihrer Waffe mit der Nummer des Armeekorps in arabischen Ziffern zu tragen haben.

— (Taubstummen-Kirchenfest). Das alljährliche Kirchenfest für die Taubstummen wird am kommenden Sonntag, 8. Juni, in Marienburg stattfinden. Bis jetzt sind für dasselbe ca. 350 Anmeldungen eingegangen. Nach dem Gottesdienst wird, wie bisher üblich, ein gemeinsames Mittagsmahl stattfinden.

— (Neues Seminar). Um dem immer mehr um sich greifenden Lehrermangel abzuhelfen, sollen demnächst mehrere neue Seminarien errichtet werden. Für Westpreußen ist gleichfalls die Errichtung eines evangelischen Seminars geplant, das wahrscheinlich nach Marienwerder kommt; es liegen jedoch noch keinerlei endgiltige Entschließungen vor.

— (Gegen die Auswüchse des Kanzleistils), welche das Schreibwerk der Behörden unnöthig vermehren, ist nun auch der Landesdirektor der Provinz Pommern vorgegangen. Für den inneren Dienst der Provinzialverwaltung ist die kürzeste sachliche Fassung der Schriftstücke, insbesondere der Wegfall der langathmigen Einleitungen und der hergebrachten überflüssigen Redensarten, wie „gehorsamst“, „ergebenst“, „geneigtest“, „verfehle nicht“ u. s. w. angeordnet. Mit den Kreisbehörden und den Magistraten ist im gleichen Sinne ein Abkommen getroffen, und ebenso ist eine entsprechende Mittheilung an sonstige Behörden ergangen, mit welchen regelmäßige geschäftliche Beziehungen bestehen.

— (Desinfektion der Latrinen mit Kalkmilch). Nach einer neuerdings ergangenen Verfügung der Medizinalabtheilung des preußischen Kriegsministeriums hat künftig bei der Desinfektion der Latrinen der Lazarethe und der Garnisonanstalten an Stelle des dazu bisher vorgeschriebenen karbolsauren Kalkes Kalkmilch Verwendung zu finden. 1) Zur Darstellung der Kalkmilch löscht man 100 Gewichtstheile gebrannten Kalk der besten Sorte mit 60 Gewichtstheilen Wasser bis zur Pulverform. Ein Liter dieses pulverförmig gelöschten Kalkes giebt mit vier Liter Wasser gemischt die erforderliche Kalkmilch, welche unmittelbar vor der Anwendung nochmals gehörig umgerührt werden muß. 2) Eine vollständige Desinfektion wird nur durch einen solchen Zusatz von Kalkmilch erreicht, daß nach gründlicher Mischung derselben mit dem Latrineninhalt ersichtlich noch ein Ueberschuß von freiem Kalk in Lösung bleibt. (Starke alkalische Reaktion). 3) Es ist in der Regel genügend, wenn in jeden Sitz der Latrinen täglich 1 Liter Kalkmilch geschüttet wird, wobei die Sitztrichter ausreichend zu bespülen sind. 4) Wände und Böden geleerter Tonnen, Senkgruben u. s. w. sind vor ihrer Wiederbenutzung mit Kalkmilch ausgiebig zu benetzen.

— (Rennpreis). Am Donnerstag wurden die großen Hoppegartener Sommerrennen eröffnet. Im letzten der 6 Rennen, dem Flibustierrennen, siegte Herr Lieutenant Schlüter auf Herrn Jägers Fuchswallach „Berggeist“ sicher mit dreiviertel Längen. 7 Pferde liefen. 2000 Mk. dem Sieger.

— (Im Juni) legen Wiesen und Felder ihren prächtigsten Blumenschmuck an. Die Vegetation nähert sich mehr und mehr dem Höhepunkte. Ueberall, wohin wir schauen, finden wir blühende Pflanzen. Im Garten blühen Rosen und Nelken, Lilien und Gaisblatt. Auch Nachtviolen, Wein- und Himbeerblüten erfreuen das Auge; während materieller veranlagte Gemüther sich durch die Blüten des Gartenrettig und des Spinats angenehme Träume von kommenden Genüssen hervorzaubern lassen können. Auf den Aeckern blühen Krapp, Gauchheil, Ackertrespe, die langgrannige Windfahne, Ochsenzunge, Vergißmeinnicht, die rothblühende Miere, Sommer-Adonis, Senf, Storchschnabel, Wolfsmilch ꝛc. Noch sieht man zwischen der jung aufgeschossenen Saat nur vereinzelte Blumen, aber je mehr der Juni vorschreitet, desto bunter wird das Getreidefeld und zwischen den goldigen Halmen nicken die blauen Kornblumen, die scharlachrothen Klatschrosen und der dunkelrothe Ackermohn, die purpurne Kornrade und die liebliche Gretchenblume, wozu sich später noch der blaue romantisch-aussehende Rittersporn gestellt. Auch alle Gräser blühen zur Zeit. Wer einigen Geschmack hat, kann jetzt aus den wunderbar zarten und anmuthigen Blütenhalmen ein reizvolles Bouquet zusammenstellen, das sich ungemein lange hält und jedem Spiegeltisch zur Zierde gereicht. Außerdem findet man jetzt auf den Wiesen die Glockenblume, die gemeine Grasnelke, den Nattern-Knötterich, den Hahnenkamm, die weiße Wucherblume und die schöne purpurne Flockenblume. In Wäldern und Gebüschen blühen Ehrenpreis, rother Hornstrauch, Labkraut, Rapunzel, Schneeball, Wegdorn, Traubenhollunder, Lauch, Taglichtnelke, Wintergrün, knolliger Hahnenfuß, Ginster, Kresse u. s. w., kurz, „die Erde lebt und webet ganz, ohn' Maß und ohne Schranken; die Blumen sind ihr schönster Kranz und ihre Lichtgedanken“.

— (Diakonissenhaus). Das neu erbaute, allen Anforderungen der Hygiene entsprechende Haus auf der neuen Stadtenceinte soll am 25. Juni nachmittags 5 Uhr eingeweiht und am 1. Juli dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden. Leider aber fehlt noch eine sehr beträchtliche Summe zur Deckung der Bau- und Ausstattungskosten. Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande eine Hauskollekte bewilligt; dieselbe soll in nächster Zeit in unserer Stadt eingesammelt werden. Möchten reich und arm nach Kräften beisteuern, um die noch fehlenden Mittel aufzubringen.

— (Der Schulitzer Dampferfahrt der Kolonialabtheilung Thorn) schließen sich 60—70 Damen und Herren an. Die Festzeitung wird an Bord vertheilt. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß sie, wie die Fahrt selbst, allen Mitgliedern der Abtheilung freisteht, daß aber selbstverständlich bei der geringen Anzahl der Exemplare für alle Nichtfahrenden schwer ein besonderes zu beschaffen sein wird; 50 sind für Bromberg bestimmt, 100 für Thorn. Die Abfahrt erfolgt punkt 1 Uhr am Dampferanlegeplatz neben der Fährlandungsstelle. Um $3^1/_2$ bis 4 Uhr finden die Schulitzer Festordner sich am dortigen Weichselstrande mit Fuhrwerken für die Damen ein. Um 5 Uhr kommt der Bromberger Zug. Die Musik vom 21. Regiment begleitet die Thorner und begrüßt in Schulitz die aus dem früheren Garnisonsorte des Regiments kommenden Gäste. Die Berathung dauert etwa von $^1/_2$6—$^1/_2$7 Uhr. Dann beginnt das Festmahl, nach dessen Schluß die Musik den Rückmarsch zum Dampfer begleitet. Zwischen 10 und 11 Uhr wird dessen Heimkehr nach Thorn vorausgesetzt. Die Unterschriftsliste liegt bei Herrn Walter Lambeck noch bis Sonntag aus. Wiederholt wird bemerkt, daß die Betheiligung an der Fahrt kostenfrei ist; für Restauration an Bord ist gesorgt. Die Berathung erstreckt sich u. a. auch auf Gründung eines Weichselgauverbandes, sowie auf Veranstaltung einer späteren Zusammenkunft mit Graudenz u. s. w. Das heutige Inserat beachte man gefälligst. Herr Lieut. Maerker aus Danzig kommt übrigens auch nach Schulitz und hält dort einen Vortrag zur Ergänzung seines hiesigen vom 15. Mai.

— (Die Leipziger Sänger) hatten gestern wiederum einen außerordentlich starken Besuch. Sie haben sich daher veranlaßt gesehen, morgen (Sonntag) Abend noch eine Vorstellung zu geben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Lederbeutel, enthaltend 1,20 Mk., einen Papierrubel, 55 Kopeken in Silber, in der Heiligengeiststraße, ein Knabenüberzieher im Cirkus. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,07 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt $16^1/_2$° R. Das Wasser ist im langsamen Steigen. — Eingetroffen ist heute früh auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy“ mit einer Ladung Spiritus nach Danzig und der Dampfer „Oliva“ mit einer Ladung Kleie und Pfefferkuchen nach Königsberg.

Mannigfaltiges.

(Die vom Kaiser für das X. deutsche Bundesschießen gestiftete Ehrengabe) wird die Festgabe für die Scheibe „Deutschland“ bilden. Mit Rücksicht auf die kaiserliche Ehrengabe ist nun beschlossen, dem Schützen, welcher sich dieselbe erschießt, noch eine besondere kunstvoll ausgeführte Urkunde zu überreichen. Der Entwurf dazu rührt von Professor Doepler dem Jüngern her.

(Ein Bravourstück), das in Sportkreisen viel besprochen werden wird, hat am Sonntag Lieutenant Diestel vom Dragonerregiment Freiherr von Manteuffel (Rheinisches) Nr. 5 auf dem Rennen in Kassel geleistet. In dem Kasseler Jagdrennen (Ehrenpreis der Stadt Kassel) ritt er die schwarzbraune Stute „Franceska“; das Pferd fiel und der Reiter brach sich das Schlüsselbein. Trotz dieser Verletzung stieg Lieutenant Diestel wieder in den Sattel, und es gelang ihm, noch den dritten Preis zu erobern. Es dürfte wohl noch nicht dagewesen sein, daß ein Reiter mit gebrochenem Schlüsselbein an einem Jagdrennen theilnimmt.

(Beendeter Streik). Der seit dem 1. Juni entbrannte Streik der Hamburger Ewerführer (Küstenschiffer) ist nunmehr definitiv als zu Gunsten der Arbeitgeber beendet zu betrachten. Seit dem 2. Juni ersuchen die streikenden Ewerführer um Wiedereinstellung in Arbeit, welche gegen den Austritt aus dem Fachverein zu den bisherigen Lohnsätzen bewilligt wird. Soweit die Stellen nicht besetzt sind, ist der Fachverein als gesprengt zu betrachten. Ca. 1200 Personen neuer auswärtiger Zuzug und ca. 800 Streiker sind eingestellt, ca. 1500 Streiker können vorläufig keine Anstellung finden.

(Majestätsbeleidigung.) Die Strafkammer in Nürnberg verurtheilte den Mitredakteur des Grillenbergerschen Blattes, Oehme, wegen Beleidigung des Kaisers, begangen durch Besprechung des Arbeiterschutzerlasses in einer Wählerversammlung, zu 3 Monaten Festung.

(Abgestürzt). Der Sprachlehrer Dr. Schweitzer aus Weimar, welcher seit einiger Zeit in Vevey mit seiner Familie weilt, wurde seit Sonnabend vermißt. Seine Leiche ist jetzt bei Evian (Savoyen) gefunden worden. Dr. Schweitzer scheint von einem hohen Felsen herabgestürzt zu sein.

(Eine gewaltige Explosion) fand am Donnerstag früh in dem Kloster Chartreuse bei Grenoble (Frankreich) statt. Die Nachforschungen über den Urheber sind bis jetzt ergebnißlos verlaufen; man hat nur einen Brief mit der Drohung gefunden, das Kloster innerhalb 20 Minuten zu zerstören, falls nicht an bezeichneter Stelle eine Million Franks niedergelegt werde. „Sollte einer von uns dabei festgenommen werden“ — so heißt es in dem Schreiben —, „so werden zehn Chartreuser dafür mit dem Leben büßen.“

(Unschuldig verurtheilt.) In Paris war der Spanier Borras vor drei Jahren wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, da der Fall nicht klar lag. Die Selbstanzeige des wirklichen Thäters erwies kürzlich Borras' vollständige Unschuld. Derselbe wurde sofort aus dem Zuchthause entlassen. Aus dem Anlasse bringen einige Abgeordnete in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem unschuldig Verurtheilte bei entehrenden Strafen mit mindestens 20 000, bei leichten mit $12^1/_2$ Franken für den erlittenen Hafttag entschädigt werden sollen.

(Vom Blitz erschlagen.) In einer Schule in Bliffmas im Staate Dacota (Nordamerika) erschlug der Blitz während eines Sturmes sechszehn Kinder.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 7. Juni. Die Meldung, daß der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Christiania aufgegeben habe, wird offiziell dementirt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Juni.	6. Juni.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—25	234—45
Wechsel auf Warschau kurz	235—90	234—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—80	100—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—20	68—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	65—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—80	98—80
Diskonto Kommandit Antheile 14%	224—	224—10
Oesterreichische Banknoten	174—50	174—50
Weizen gelber: Juni-Juli	197—25	195—50
Sept.-Okt.	178—25	178—
loko in Newyork	96—75	97—
Roggen: loko	153—	151—
Juni-Juli	149—	149—75
Juli-August	147—50	148—
Sept.-Okt.	145—	145—50
Rüböl: Juni	66—30	67—30
September-Oktober	53—80	54—90
Spiritus:		
50er loko	54—30	54—50
70er loko	34—40	34—50
70er Juni-Juli	33—70	33—70
70er August-Septbr.	34—20	34—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 6. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern früh standen am kleinen Markt zum Verkauf 517 Rinder, 1117 Schweine, 1162 Kälber, 412 Hammel. — Bei Rindern zeigte sich, wohl infolge der warmen Witterung, völlige Geschäftsunlust. Es wurden dennoch ca. 260 Thiere geringer Qualität zu freilich 3 bis 4 M. niedrigeren Preisen als vor. Montag verkauft. — Schweine brachten bei langsamem Handel auch nicht die Preise vom Montag, wurden aber doch ausverkauft. 1. fehlte, 2. und 3. brachten 48—53, ausgesuchte Posten bis 54 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Das Kälbergeschäft gestaltete sich erheblich flauer, als Montag. Bei dem reichlich starken Angebot wickelte sich der Handel recht langsam ab und waren die vorigen Montagspreise theilweise nur schwer zu erreichen. 1. 60—62, ausgesuchte Posten höher; 2. 54—59, 3. 45—53 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Hammel, wie immer am Freitagsmarkt, ohne Umsatz.

Königsberg, 6. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 54,75 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 34,40 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 7. Juni 1890.
Wetter: veränderlich.
Weizen flau, 126/8 Pfd. hell 174/6 M., 129/31 Pfd. hell 178 M.
Roggen flau, 123 Pfd. 139 M., 125 Pfd. 140 Mark.
Gerste und Erbsen ohne Handel.
Hafer 147—151 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. Juni.	2hp	757.0	+ 23.6	SE¹	8	
	9hp	756.1	+ 18.0	NW¹	5	
7. Juni.	7ha	753.5	+ 18.0	C	6	

Kirchliche Nachrichten.

Montag, 9. Juni, Nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 11. Juni cr. von vormittags 11 Uhr ab

sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar: aus den Schutzbezirken Rudak und Lugau (Fortifikationsflächen): ca. 2000 Stück Bau- und Nutzholz, 900 Bohlstämme, 210 Stangen I. und II. Kl., 76 Hundert Stangen VI. und VII. Kl., außerdem diverse Brennhölzer aus der Totalität des ganzen Reviers nach Vorrath und Bedarf öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 6. Juni 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Wollmarkt

in Thorn
am 13. und 14. Juni.

ff. Würfelzucker
p. Pfd. 33 Pfg., bei 5 Pfd. à 32 Pfg.

ff. gem. Zucker
bei 5 Pfd. à 28 Pfg., in Säcken 27,30 Mk., geben ab **B. Wegner & Co.**

Herbstrüben,

runde und lange,
offerirt in vorzüglicher Qualität
B. Hozakowski,
Thorn.

Wollsäcke, Wollband,

Pläne und Getreidesäcke billig zu haben bei **Benjamin Cohn**, Brückenstr. 7.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag den 8. Juni cr.

I. Sommerfest

in

Schlüsselmühle,

bestehend in

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Corpsführers vom Gardefüsilier-Regiment in Berlin.

Preiskegelschieben.
Preisschiessen.

Große Tombola,

wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.

Mehrere andere Belustigungen.
Brillant-Feuerwerk.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons

Reiche Illumination des Gartens.

Zum Schluß: **Tanz.**

Dampferverbindung von Thorn.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree pro Person 30 Pfg.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Kolonialabtheilung Thorn.

Die Liste zur

Schulitzer Dampferfahrt

liegt bei Herrn **Walter Lambeck** bis Sonntag Mittag zur Unterschrift aus. Abfahrt 1½ Uhr vom Fährlandeplatz aus.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag d. 8. nachm. 3 Uhr.

Schützenhaus.

Sonntag den 8. Juni cr.

Unwiderruflich letzte

und

Abschieds-Soirée

der allbeliebten

Leipziger

Quartett- u. Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus und **Franke.**

Gastspiel des berühmten **Damendarstellers**

Albert Ohaus.

Neues, hochinteressantes Programm.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang ½8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der gegenwärtige Aufenthalt des am 9. Dezember 1866 in Wimsdorf, Kreis Briesen, geborenen Dienstmädchens **Ottilie Stahnke** hat diesseits nicht ermittelt werden können.

Die Behörden pp. werden ergebenst ersucht, uns baldmöglichst über den Verbleib der Genannten in Kenntniß setzen zu wollen.

Thorn den 5. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

— III 26/6 90. —

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Besitzer **Otto** und **Alwine** geb. **Krüger-Schröder**'schen Eheleute aus **Dubielno** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 5. Juli 1890

vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 5, bestimmt.

Culmsee den 30. Mai 1890.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache von **Otto** und **Alwine** geborne **Krüger-Schröder**'schen Eheleute zu **Dubielno** soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mk. 10789,62. Der verfügbare Massenbestand Mark 1337,91. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei IV des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Culmsee den 6. Juni 1890.

Otto Moldenhauer,
Verwalter.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. Juli** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Anmeldungen, welche **nach** dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden.

Danzig den 3. Juni 1890.

Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Wagener.

Parzellirung.

Das Gut **Katharinenflur** bei Thorn beabsichtigen wir im ganzen oder getheilt mit den vorhandenen Gebäuden, lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Zur Einleitung von Verkaufsunterhandlungen haben wir einen Termin zu

Montag den 9. Juni cr.

von vormittags 9 Uhr ab

auf dem genannten Gute anberaumt und laden Käufer ergebenst ein mit dem Bemerken, daß Restkaufgelder auf längere Zeit eventl. belassen werden können. Das Gut kann jeder Zeit besichtigt werden; der auf dem Gute wohnende Verwalter ertheilt nähere Auskunft.

Thorner Darlehnsverein.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße Nr. 319.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse

werden schnell und sauber angefertigt.

Im Anschluß an den von dem Berliner Centralkomitee zum Zweck der

Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt

unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers

erlassenen Aufruf an das deutsche Volk, sind Unterzeichnete zu einem Lokal-Komitee zusammengetreten, um Beiträge entgegenzunehmen.

Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da auch die Zahl der Zeichner zeigen soll, in wie breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die errungene Einheit lebendig ist.

Beiträge werden außer von den Unterzeichneten von **Joh. Mich. Schwartz jun., Culmerstraße Nr. 339,** entgegengenommen, wo eine Beitragsliste ausliegt.

Thorn den 7. Juni 1890.

Das Komitee.

Boethke, Stadtverordnetenvorsteher. **E. Dietrich.** **Gnade**, Kaiserlicher Reichsbankvorsteher. **Krahmer**, Königlicher Landrath. **E. Lambeck**, Stadtrath. **Meister-Sängerau**, Landtagsabgeordneter. **Monscheuer**, Regierungs- und Baurath. **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt. **Scheda**, Justizrath. **Herm. Schwartz jun.**, Vorsitzender der Handelskammer. **R. Tilk.** **Wegner-Ostaszewo**, Kreisdeputirter. **Dr. Wentscher.** **Wünsche**, Landgerichtsdirektor.

Franz Krüger

Tischlermeister

Wollmarkt 3. **Bromberg** Wollmarkt 3.



Möbelfabrik

und

größtes Lager am Platze



empfiehlt bei anerkannt billigsten Preisen unter Garantie der besten Ausführung

Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Nach auswärts Frankolieferung ohne Preisaufschlag.



Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle, in seiner Wirkung unübertroff.** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlang. eines **flotten** u. **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthl. Nachahm.** u. achte genau auf **Firma** u. **Schutzmarke.** Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus. Preis pro Büchse **M. 1,—** u. **M. 2,—.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in **Thorn** bei **Anton Koczwara,** in **Briesen** bei **Albert Lucas,** Friseur.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 10. Juni cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

2 Hobelbänke, 1 Sopha mit grünem Bezug, 1 Repositorium, 20 Gasglocken u.a.m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 7. Juni 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

---

360 Mark

zur ersten Stelle, 5%, auf ein Wiesengrundstück in Mocker zu cediren. Adressen mit der Aufschrift D. abzug. in der Exped.

E. Seitz jun., Töpfermeister,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 214.

Anfertigung
einfacher und **eleganter**

Damengarderoben

nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Ausverkauf aus Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich während des **Jahrmarktes** einen **großen Posten Wachs- und Gummidecken, Leder- und Gummischürzen, Ledertuch und Gummiunterlagen** zu jedem annehmbaren Preise räumen will. Rester von 50 Pf. an.

Flatauer,
Stand an der neust. Kirche.

Polstermaterialien:

Roßhaare, Heede, Seegras, Indiafasern, Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, Leinwand, Matratzendrell, Sophastoffe, Wagentuche, Wagenripse, Wagenteppiche, Leintuch 2c.

zu haben bei

Benjamin Cohn, Brückenstraße 7.

Ein fünfjähriger

Wallach,

braun, 164 cm groß, flottes Reitpferd für leichtes Gewicht, ist für 500 Mark zu **verkaufen** in **Griewe,** Post Unislaw. Zahlung nach Vereinbarung.

Meyer zu Bexten.

Ein tüchtiger

Maschinist

findet dauernde Beschäftigung in der **Brauerei** bei **Gebr. Engel.**

Arenz'

Garten-Etablissement

ist renovirt und durch eine geräumige Kolonnade verschönert. Laubreiche Bäume verbreiten überall Schatten. Ich empfehle den Besuch des Gartens. Für geschlossene Gesellschaften eignet sich derselbe ganz vorzüglich.

J. Arenz.

Schloßfreiheit-Lotterie. Zu der am 9. d. M. stattfindenden 4. Klasse empfehle ich noch Antheile in 1/8, 1/16, 1/32 Abschnitten.
Ernst Wittenberg, Lott.-Kompt., Seglerstr. 91.

Hochfeine Matjes

(Junifang) neu eingetroffen.
J. G. Adolph.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

---

3 tüchtige Malergehilfen und **2 Anstreicher** sucht bei gutem Lohn für sofort **Joh. Kuhnert,** Maler, **Klein-Mocker,** nahe der Culmer Chaussee.

Einen ordentlichen

Laufburschen

suchen **C. B. Dietrich & Sohn.**

Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer und Burschengelaß, mit oder ohne Möbel, vom 1. Juni zu vermiethen. **L. Beutler.**

Zwei große Werkstätten nebst Wohnungen, für jedes Handwerk geeignet, sind von sofort resp. vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Richard Einsporn,** Gerechtestraße 116.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Die bisher von Herrn Gerichtsassessor Quiring bewohnte möblirte Wohnung ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3.

Ein möbl. Zim. nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

Laden und Wohnung Leibitscherstraße 40 zum 1. 10. zu vermiethen.

Möbl. Z. billig zu verm. Strobandstr. 79, 3.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Burschengelaß, ist Neustadt 88 zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst geräumigem Zubehör u. Wasserleitung, im 3. Stock meines Hauses belegen, ist von sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Mellinstr. 156 sind herrschaftliche Wohnungen von je 6 Stuben mit Entree, Küche, Speisek., Mädchenstube, Wasserleitung (ev. Pferdestall, Garten) zu vermiethen. **Sieg,** Marienstr. 286, 1.

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstraße.

---

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Frohwerk.**

Neust. Markt 214 ist die Wohnung 1 Tr. hoch vom 1. Oktober zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

---

1 Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 134.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 8. Juni cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4½ Uhr. — Entree 30 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 8. Juni cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 5 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 6½ Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Dienstag den 10. Juni cr.

Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds.

Krieger-Fechtanstalt.

Haupt-Versammlung

Sonntag den 8. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr
im Lokal des Herrn Nicolai (Mauerstr.)

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über das nächste Vergnügen.
2. Abrechnungen mit Taschenfechtbüchsen.
3. Verschiedenes.

Die Patente sind mitzubringen. Gäste willkommen.

Um 4 Uhr Vorstandssitzung.

Der Bundesfechtmeister.

Museum.

Heute Sonntag:

Concert mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 7 Uhr. **Paul Schulz.**

Ein gut erhaltener 4pferd. **Dreschkasten** ist billig zu verkaufen.
Gustav Schulz, Neu-Steinau p. Tauer.

---

2 Lehrlinge sucht **W. Steinbrecher,** Malermeister, Tuchmacherstraße 149.

Hiermit warne ich jedermann, meinen Lehrling Robert Fischer in Arbeit zu nehmen oder ihm Obdach zu gewähren, weil derselbe sich ohne jede Ursache heimlich aus der Lehre entfernt hat. Es wird gebeten, denselben wenn auch polizeilich mir wieder zuzuführen.

Schmiedemeister **A. Fischer** in **Amthal** bei Pensau.

Extra-Beilage.

Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz

von **C. Lück** in Kolberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Heilmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mark. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Centralversandt durch **C. Lück** in **Kolberg.** Niederlage einzig und allein in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

de

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.
Wird ächt nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt;
alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft
der altbewährten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depots, durch welche die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

In **Danzig** in der „Elefanten-Apotheke" von Apotheker **Häckel,** Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker **Adolf Rohleder,** Apotheke auf Langgarten Nr. 106, sowie in der Raths-Apotheke von Apotheker **Kornstädt.** In **Langfuhr,** Apotheker **Strecker.** In **Ohra** bei Apotheker **Gericke.** In **Carthaus,** Apotheker **Tacht.** In **Dirschau** Apotheke zum „schwarzen Adler" Apotheker **Mensing,** „Löwen-Apotheke" Apotheker **Magierski.** In **Elbing** in der „Raths-Apotheke" bei Apotheker **Hänsler,** in der Apotheke zum „Schwarzen Adler" bei Apotheker **Pohl,** alter Markt 16, bei Apotheker **Linck,** in der Apotheke zum „goldenen Anker" bei **Max Reichert,** Fischerstraße 45—46. In **Mühlhausen** bei Apotheker **Gland.**
In **Marienburg,** Apotheker **Lachwitz** und Apotheker **Schulz,** Apotheke zum „Goldenen Adler." In **Culmsee** bei Apotheker **Liepe.** In **Thorn** in der „Raths-Apotheke", Breitestr. 53, bei Apotheker **Schenck.** In **Dt. Eylau** bei Apotheker **Böttcher.** In **Marienwerder** in der „Raths-Apotheke" bei Apotheker **Stolzenberg.** In **Mohrungen** bei Apotheker **Fuchs.** In **Graudenz** in der „Schwanen-Apotheke" bei Apotheker **Serger & Güldenpfennig** und der „Löwen-Apotheke" bei Apotheker **Rosenbohm.** In **Deutsch-Krone** in der **Jungklaass**'schen Apotheke. In **Schloppe** bei Apotheker **Kubisch.** In **Märk.-Friedland** bei Apotheker **Schleif.** In **Tütz** bei Apotheker **Pietzueh.** In **Hammerstein** bei Apotheker **Cremers.** In **Schwetz** bei **Rud. Meyer.** In **Buckowitz** bei Apotheker **Neumann.** In **Schlochau** bei Apotheker **Radeke.** In **Gorzno** bei Apotheker **Cieszynski.** In **Gollub** bei Apotheker **Bergmann.** In **Strasburg W.-Pr.** bei Apotheker **Mattern.** In **Brußz** bei Apotheker **Fuchs.** In **Schönsee** bei Apotheker **Riebensahm.** In **Mewe** in der **Schotte**'schen Apotheke. In **Rheden** bei Apotheker **Czygan.** In **Culm** bei Apotheker **Nabel** und **Erdmann.** In **Preuß. Holland** bei **R. Ed. Schützler.** In **Lautenburg** bei Apotheker **Kauffmann.** In **Flatow** bei Apotheker **Winter.** In **Krojanke** bei Apotheker **Blumenthal.** In **Lobsens** bei **F. Byczek.**

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist ein Universalmittel, welches in Folge vieljähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit vollständig wiedererlangt. Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welch' wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gefehlt. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ekel, Erbrechen, Mattigkeit und Reißen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs-Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefehlt, welches nicht nur diese Uebelstände vermeidet, sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern 2c., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodaß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Ausschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, **Bleichsucht,** Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, **Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz,** Lähmung, **Magenkrampf** (überhaupt **Magenübel),** Nervenleiden aller Art, **Rheumatismus,** Scrofeln, Seitenstechen, Wurmkrankheiten.

Je 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglichst bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumniß und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflußreicher auf die Entwickelung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welch' letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Ich bitte alle Leidenden die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit beistehender Schutzmarke versehenen Gläser die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz enthalten.

SCHUTZ-MARKE

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in den obigen Depots und bei

C. Lück in Colberg.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

Atteste und Dankschreiben.

Für die mir zugesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sage besten Dank. Ich fühle mich bedeutend wohler nach dem Gebrauch, das Essen schmeckt mir, auch kann ich meine häusliche Arbeit wieder verrichten. Seit einem Jahr litt ich an Magenkatarrh, Verstopfung, Kreuz- und Unterleibsschmerzen, sowie Stiche. Ich bin bei 3 Aerzten gewesen und habe bei meiner Armut viel angewandt, aber ohne Erfolg. Da endlich hat mir Ihre Lebens-Essenz die langersehnte Gesundheit wieder gebracht und werde ich nicht ermangeln, dieses vorzügliche Heilmittel weiter zu empfehlen.
Prawdzicken bei Kallinowen O.-Pr., 12. Juni 1889.
Charlotte Klaaß.

Mit Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz habe ich gegen Kopf- und Brustschmerzen die besten Erfolge erzielt.
Zarnekow bei Dargun, 25. Mai 1889.
Maaske, Vorschnitter.

Die letztgesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei meinem Magenleiden gut bewährt und ersuche ich Sie, mir weitere 10 Flaschen freundlichst schicken zu wollen.
Neumerine bei Birnbaum, 12. Juni 1889. **F. Stürzebecher.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz thut bei Magenleiden aller Art ausgezeichnete Dienste.
Gülzow, 2. September 1889.
F. W. Burgaß.

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz braucht meine Frau gegen Kopfschmerz, Brust- und Herzleiden, sowie Magenbeschwerden. Seitdem meine Frau Ihre Heilmitel braucht, ist dieselbe von den vier Leiden gänzlich befreit.
Lebehnke, 8. Dezember 1889.
Burow, Dachdecker,

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist nur zu empfehlen; wir können unmöglich leben, ohne dieselbe im Hause zu haben. Bei allen nur vorkommenden Fällen wird sie mit Erfolg angewendet.
Amt Fiddichow, 22. November 1888
F. Möhrke, Fischmeister.

Ich kann über die gute Wirkung der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz meine vollste Zufriedenheit aussprechen und sie Jedermann auf das Beste empfehlen.
Guschin bei Rackwitz, 2. April 1889. **Otto Jäkel.**

Ihre Heilmittel sind ausgezeichnet. Ich leide an Lungenleiden und Herzklopfen; aber seit ich Ihre Heilmittel gebrauche, fühle ich mich wohler und die Krankheit ist gänzlich verschwunden. Die Wirkungen der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz und des Gesundheits=Kräuter=Honigs erregen großes Aufsehen; aus der Umgegend kommen die Leute zu mir um davon zu hören.

Kobande bei Crivitz, 4. Februar 1889. **G. Meyer,** Holländereipächter.

Die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz bewährt sich hier am Orte gegen Magenleiden aller Art ganz vorzüglich und ist der Gebrauch stets von Erfolg gekrönt worden.

Langenbach bei Mühltroff, 11. Februar 1889. **Gottlieb Rieghorn.**

Ihre von mir bisher angewandte Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz hat mir bei meinem Magenleiden die werthvollsten Dienste geleistet, und halte ich es für meine Pflicht, jeden Leidenden dieselbe auf das Wärmste zu empfehlen.

Klein=Stepenitz, 25. April 1889 **Jungblut,** Matrose.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß meine Schwester nach Verbrauch von nur einer Flasche der Dr Fernest'schen Lebens=Essenz von Bleichsucht, Herzklopfen und Husten befreit ist.

Sommin bei Stüdnitz, 28. April 1889. **R. Gidde,** Besitzer.

Seit drei Jahren leide ich an Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden und Magenschmerzen. Ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch stets vergebens; da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz und nach längerem Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Die Lebens=Essenz ist selbst bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beseitigt vollkommen schmerzlos die Hämorrhoiden. Ich kann deshalb nicht umhin einem jeden mit derartigen Leiden Behafteten die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz zum Gebrauch bestens zu empfehlen.

Seeretz bei Schwartau, 31. October 1888.

W. Hamm, Schmiedemeister.

Die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz hat sich auch in hiesiger Gegend in vielen Familien eine unentbehrliche Stätte als bewährtes Hausmittel vorzugsweise gegen die verschiedenartigen Krankheiten des Magens geschaffen.

Moderow bei Zachan, 17. September 1888. **W. Riens,** Viehhändler.

Hiermit ertheile ich der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz gerne das Zeugniß, daß sich dieselbe in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die Essenz Jedem auf das Beste empfehlen kann.

Soldin, 4. November 1888. **A. Lüderitz.**

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenschmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz dagegen zur Abhülfe empfohlen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht eine bedeutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz als das beste Hausmittel empfehlen.

Ossecken, 21. Dezember 1888. **Johann Neubauer.**

Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jedermann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Broistedt, 14. Februar 1888. **Graumann,** Gemeindevorsteher.

Ich litt seit vier Jahren an Herzbeklemmungen, sowie öfterem Blutspeien. Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen Versuch mit der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz machte und in kurzer Zeit waren durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Sakuten, Kreis Memel, 3. April 1888. Frau **Emma Hoffmann.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz ist für mich vom höchsten Werthe. Seit vielen Jahren litt ich an Blähungen, Appetitlosigkeit, Herzklopfen und Engbrüstigkeit und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß ich durch Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz große Linderung in all diesen Krankheitszuständen bekommen habe.

Groß=Cammin N./M.. 16. December 1887. **W. Schmolt,** Schmiedemstr.

Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselben bei dergleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch noch Freunde und Bekannte, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begutachtet worden.

Staßfurt, 23. Juni 1888. **Albert Schaaf.**

Von einem üblen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz, gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinen schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Rohmanen bei Ortelsburg, 2. Juli 1888. **S. Kattanek,** Schneidermstr.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Fernest'scher Lebens=Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

Bendorf bei Hanerau, 25. März 1887. **Claus Pieper.**

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon vier Jahre, weil ich an Hämorrhoiden, an einer schweren Verschleimung des Magens und an einer starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens=Essenz etwas im Hause habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich wieder einer guten Gesundheit und gutem Appetit und regelmäßigem Stuhlgange. Auch ziehe ich die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz anderen Mitteln darum vor, weil sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder =Kneifen verursacht. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung der Lebens=Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen zum Wohle ähnlicher Leidenden in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Wormlage, 20. Februar 1888. **A. Baer,** Schmiedemeister.

Von einem üblen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz; gerade diese und nur diese sage ich offen, hat mich von meinem Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese Schmerzen und Qualen beseitigt werden können.

Karlshof bei Pinne, 4. März 1888. Frau **Zieske.**

Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen für die vorzügliche Heilkraft der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz dankbar Mittheilung zu machen, da ich seit vielen Jahren an Magenleiden sowie an Verstopfung leide vieles angewendet und versucht habe und nichts hat geholfen. Die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz ist noch das einzige Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig einem Jeden, der auf diese Art leidet, die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz als wirkliches Heil= und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schönfeld b. Pyritz, 20. März 1888. **G. Wolter,** Stellmachermstr.

Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der hier sich schon so oft bewährten Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz von seinem Flechtenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Freunde und Bekannte, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleichfalls auf mein Anrathen die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz gebraucht; auch hier hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als sehr vorzügliches Hausmittel bewährt.

Dievenow, 1. März 1888. **Wilhelm Frohreich,** Seelootse.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr Fernest'sche Lebens=Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als schenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke selbige gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich ersucht, wieder obige Bestellung für sie zu machen und fühlen sich viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzklopfen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Husten, Flechten und Augenentzündung befreit.

Gerresheim, 5. Juli 1889. **Joh. Turreck.**

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu erstärkt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Hilfsmittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig ersuche ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde. Itzehoe, 9. April 1887. **J. Toedt.**

Hiermit bescheinige ich, daß ich längere Zeit an Brustkrampf und Rheumatismus litt und bin ich hiervon durch die Dr. Fernest'sche Lebensessenz gänzlich befreit und fühle mich nun recht glücklich. Ich möchte Sie nun noch bitten, mir für andere Kranke 10 Flaschen senden zu lassen.

Gellen b. Königsberg i. M. Frau **Emilie Hannemann.**

Vor Kurzem wurde mir Ihre Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Fläschchen à 1 Mk. — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte ein zweites Fläschchen zu kaufen, zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz" versehen; es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen. Ich ahnte sofort eine Fälschung, behielt es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat. Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jeden Leidenden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

Hoppenbruch 20. Septbr. 1886.

H. Appelbaum, Gemeindevorsteher.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber= und Gallen=Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

Bergheim, 5. August 1888. **L. Braffel.**

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen=Apotheke hierselbst bezogenen Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzeige Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Straßburg i. Els., im Mai 1886. **Philipp Marz.**

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neubörm, Post Hollingstedt in Schleswig, den 26. November 1886.

J. Tams, Gemeindevorsteher.

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz in all' den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich bei Magenleidenden sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat.

Studebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1887.

Th. Thomsen, Ziegeleibesitzer.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vielen Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarsfrau und einem jüngeren Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Raddusch bei Neuzattum, 15. Februar 1884. **Johann Wittke.**

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz meinen Schwiegersohn von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Flechtenausschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

Rhein, Ostpreußen, 17. März 1887. **Molzedey,** Schmiedemstr.

Euer Wohlgeboren! ersuche mit der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz auf Postvorschuß zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens=Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr an Herzklopfen, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Essenz, wie Ihren Kräuterhonig gebraucht hatte, konnte sie nach 8 Tagen schon einige Stunden aufstehen.

Falkenwalde b. Bärwalde i. M. **Carl Sauer.**

Druck von Hermann Lenz in Stettin